

Videos: Verleihung des Theodor Heuss-Preises



Eine Einsicht der Beteiligten über die Problematik und Aufarbeitung war bei der Verleihung des Theodor Heuss-Preises an Daniel Cohn-Bendit nicht vorhanden. Sie waren zwar in die Enge getrieben, verteidigten ihn jedoch mit einer Vasallentreue. Für mich ist nicht nachvollziehbar, warum der ehemalige Bundespräsident Wulff wegen läppischen 400 Euro alle politischen Ämter niederlegen musste, bei Grünen jedoch wirklich schwerwiegende Vorwürfe schöngeredet, relativiert und bagatellisiert werden.

(Von Werner Sigel)



Vor dem Kleinen Saal im Neuen Schloss protestierten Menschenrechtler gegen die Preisverleihung. Es war nicht nur wie unter anderem von der Schwäbischen Zeitung und SWR behauptet wurde, die „Junge Union“, die eine Gegendemonstration machte (und dem unbegründeten Vorwurf ausgesetzt wurde, sie mache Vorwahlkampf), sondern unter anderem auch diverse Verbände gegen Kindesmissbrauch, Mitglieder der neugegründeten Partei AfD und ein bedauernswertes Opfer der Odenwaldschule. Wolfgang Herles vom ZDF kommentierte Cohn-Bendits Verfehlungen jedoch als einen „mikroskopisch kleinen Fall“.



Vorab, ich habe alle kompletten Reden der Preisverleihung online gestellt und nachfolgend verlinkt, damit sich jeder ein eigenes unverfälschtes Bild der Preisverleihung machen kann. Die Stiftung hatte letztendlich massive Probleme, überhaupt Festredner zu bekommen, zwischenzeitlich abgesagt hatte der Präsident des Verfassungsgerichts Andreas Voßkuhle, Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und zuletzt auch Stuttgarts Sozialbürgermeisterin Isabell Fezer (FDP).



Nach der Begrüßung und schönreden durch Ludwig Theodor Heuss (->Video) sagte Ministerpräsident Winfried Kretschmann in seinem Grußwort (->Video) wörtlich ab 3:37 min:

*„Aber es ist doch ein elementarer Unterschied, ob die Irrtümer verbaler Natur sind oder tatsächlich stattgefunden haben. Sie haben nach Aussagen von Dany Cohn-Bendit **real nicht stattgefunden** und die Eltern der Kinder haben dies bestätigt und ich glaube und vertraue diesen Aussagen von Cohn-Bendit und den Eltern.“*



Dazu schreibt die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung:

Die Stellen sind altbekannt, aber immer noch atemberaubend – und in der Substanz unbeantwortet. [...] Interessant ist, dass bislang offenbar niemand Cohn-Bendit danach gefragt hat, was im Kinderladen eigentlich genau passiert ist. Weder Freunde noch professionelle Frager tun das – ein Phänomen, das bei berühmten Persönlichkeiten immer wieder vorkommt. Die Frage „Was hast Du getan?“ oder „Wo haben Sie zurückgestreichelt?“ ist verpönt.

Und entsprechend elegant fallen die Antworten auch aus. „Das war kein Tatsachenbericht, sondern schlechte Literatur“,

sagte er der „Zeit“. „Da hat einfach ein Korrektiv in mir nicht funktioniert“, dem „Spiegel“: „Was ich schrieb, war ein großer Fehler. Es tut mir leid.“



In seinem Grußwort nannte es Stuttgarts grüner Bürgermeister Werner Wölfle (->Video) ab der 1:15 Minute eine „aufgepumpte Empörung“. Es gehe ihnen nicht um einen sorgsamen und verantwortlichen Umgang mit Kindern und die Gründe wären durchsichtig. Es gäbe einen Unterschied zwischen Worten und Taten und dass nicht jeder Körperkontakt mit Kindern gleich als potentielle Pädophilie ausgelegt werde.



In der Laudatio von Roger de Weck (->Video) ab der 11:20 Minute sprach er von Verleumdung und dass die Kritik nicht erkenntnisorientiert sei und nicht einer besseren Aufarbeitung dienen würde und dass der Hass salonfähig wird. Er sprach von demütigen und stigmatisieren und er kritisierte indirekt die Freiheit des Internets und bezeichnete Internetblogs als Stammtisch und das bessere Argument habe dort keine Chance.



In seiner anschließenden Dankesrede sagte Cohn-Bendit (Video siehe unten) ab der 5:14 Minute: Mehr als 15 Eltern aus der Universitäts-Kita, in der er gearbeitet habe, hätten damals einen Brief geschrieben und bezeugt, es gab keine Übergriffe an Kindern. Das wäre der berühmte Brief gewesen. Dann erzählt er von einem Interview, das eine Mutter am Donnerstag der taz gegeben habe und so am Freitag in der FAZ zitiert wurde, wie wenn sie es der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung gegeben habe. Er meint diesen Artikel der FAS. Wie PI bereits berichtete, zog Thea Vogel darin ihre Entlastung zurück, da ihr Kind in der Krabbelstube im Haus der Freien Schule war, und nicht in der Universitäts-Kita, wo Cohn-Bendit arbeitete.

Rede von Cohn-Bendit:

Jetzt wird es interessant. Es gab also zwei Persilscheine der Eltern laut Cohn-Bendit. Der erste bezog sich auf die Universitäts-Kita, in der Cohn-Bendit arbeitete, mit laut ihm über 15 Unterschriften – ich bitte die Leser dies online zu recherchieren – und einer zweiten Einrichtung der Krabbelstube im Haus der Freien Schule, in der Cohn-Bendit nicht arbeitete, die diesen Freibrief von Thea Vogel ausstellte, der etwa ebensoviel Unterschriften hatte. Bei einer Onlinerecherche

fand ich aber kein Interview am Donnerstag zwischen der taz und Thea Vogel. Vielleicht können die Leser bitte weiterhelfen. Jedenfalls hat am Sonntag die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung noch einmal die Feststellung wiederholt, dass Thea Vogel mit ihnen gesprochen habe. So stehen also Behauptung gegen Behauptung.

Was mich auch sehr störte war, dass Cohn-Bendit argumentativ aberwitzige Zusammenhänge konstruiert, die einfach nicht zusammengehören. Er verteidigte ab der 23. Minute seiner Rede sein Engagement für den Bosnieneinsatz der Nato mit der Argumentation, dass die Normandielandung Frieden für Europa gebracht hätte. Es ist jedoch ein elementarer Unterschied, ob man einen berechtigten Krieg gegen eine menschenverachtende Diktatur in Nazideutschland führt, oder gegen ein Land, das uns 50 Jahre wahrheitswidrig als Musterbeispiel eines Vielvölkerstaats vorgegaukelt wurde und es sich nachher herausstellt, dass eine gewisse Bevölkerungsgruppe im wesentlichen nicht integrierbar war und ist. Denn dies war auch das Credo von muslimischen Professoren aus Sarajewo auf einer Tagung, auf der ich war.

Abschließend der Vollständigkeit halber noch einmal die bekannte TV-Sendung von Antenne 2 am 23. April 1982 und die umstrittenen Passagen aus seinem Buch „Der große Basar“:

Es ist mir mehrmals passiert, dass einige Kinder meinen Hosenlatz geöffnet und angefangen haben, mich zu streicheln. Ich habe je nach den Umständen unterschiedlich reagiert, aber ihr Wunsch stellte mich vor Probleme. Ich habe sie gefragt: „Warum spielt ihr nicht untereinander, warum habt ihr mich ausgewählt und nicht andere Kinder?“ Wenn sie darauf bestanden, habe ich sie dennoch gestreichelt.

[...] Mein ständiger Flirt mit allen Kindern nahm bald erotische Züge an. Ich konnte richtig fühlen, wie die kleinen Mädchen von fünf Jahren schon gelernt hatten, mich anzumachen. Es ist kaum zu glauben. Meist war ich ziemlich

entwaffnet. Es waren alles Kinder von Intellektuellen, von Studenten, also von Leuten, die viel gelesen haben.